

„Bodenlose Sauerei“

Die Physikfakultät der Technischen Universität in Garching wird schwach radioaktives Abwasser in die Isar leiten. Die Grünen sind aufgebracht, die TU beschwichtigt und auch das Landesamt für Umwelt hat keine Bedenken

VON ALEXANDRA VETTORI

Garching – Die Physikfakultät der Technischen Universität (TU) in Garching möchte schwach radioaktive Abwässer in die Isar einleiten und hat damit am Donnerstag eine hitzige Diskussion im Werkausschuss des Garchinger Stadtrates entfacht. Der musste dem Eintrag zustimmen. Die beiden Grünen-Stadträte nannten es eine „Sauerei“ und „beschämend“, während die TU-Vertreter und Bürgermeisterin Hannelore Gabor (CSU) die Wogen zu glätten versuchten. Schließlich handele es sich nur um 1,2 Kubikmeter sehr schwach belastetes Wasser. Was die Grünen aufbrachte, ist die Tatsache, dass bereits zum zweiten Mal radioaktives Abwasser aus dem Forschungscampus in die öffentliche Kläranlage entsorgt wird.

Den ersten Antrag der TU im Jahr 2008 hatte der Garchinger Stadtrat ebenso genehmigt, wie er es mit dem neuerlichen letztlich ebenso tat. Jetzt baut die Physikalische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität, die gemeinsam mit der TU die Physik-Gebäude am Garchinger Forschungscampus nutzt, alte Labore der Kernphysik ab. Unter dem Mobiliar befindet sich unter anderem eine Abwasser-auffang-Anlage, in deren Tanks besagte 1,2 Kubikmeter schwach radioaktives Wasser plätschern. Wie Reinhard Scholz, Professor an der Physik-Fakultät und Strahlenschutzbeauftragter der TU, vor den

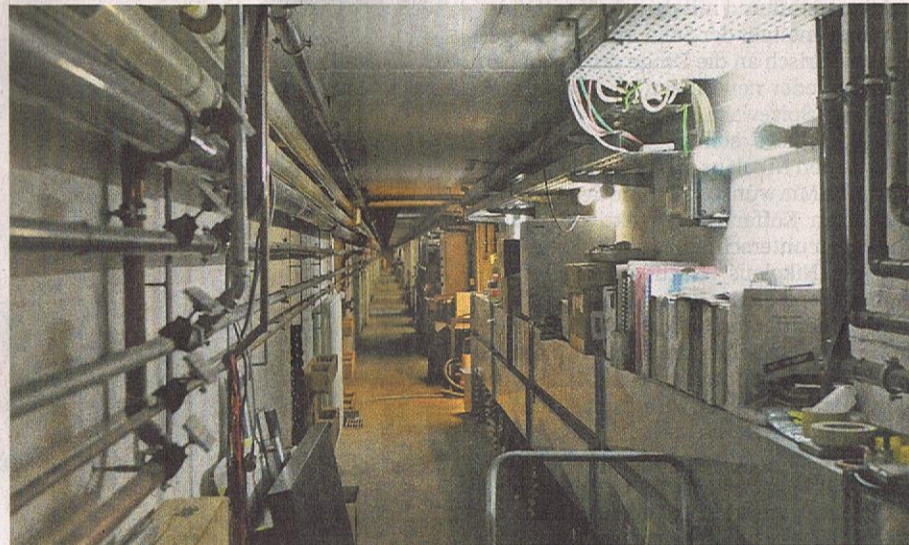
Stadträten im Werkausschuss des Stadtrats erklärte, ist das Wasser unbedenklich: „Wir liegen um mehr als den Faktor 100 unter den zulässigen Grenzwerten. Sie können das Wasser trinken, das ist nicht giftig.“ Das bestätigte auch das Landesamt für Umwelt und hatte in einer schriftlichen Stellungnahme „keine Bedenken gegen eine Einleitung, eine Gefährdung der Bevölkerung ist nicht zu besorgen“.

Grünen-Stadtrat Hans-Peter Adolf beurteilte die Sache allerdings komplett anders: „Es ist beschämend für eine Universität, dass sie keine andere Entsorgungsmöglichkeit sieht, als das in die Kläranlage zu schütten. Eine absolut bodenlose Sauerei.“ Er erinnerte daran, dass die TU schon 2008 über fünf Kubikmeter schwach radioaktiv belastetes Wasser in die Kanalisation entsorgte. „Passiert das jetzt regelmäßig? Ra-

dioaktive Stoffe reichern sich an, die haben eine enorme Halbwertszeit, das weiß inzwischen jeder. Und in der Satzung unserer Kläranlage steht wortwörtlich drin, dass keine radioaktiven Stoffe eingebracht werden dürfen“, schimpfte Adolf.

Physikprofessor Reinhard Scholz räumte ein, dass bereits 2008 radioaktive Abwässer eingeleitet wurden, auch diese lagen allerdings unter den Grenzwerten, weshalb das Landesamt für Umwelt eine Unbedenklichkeitserklärung erteilt hatte. „Und dieses Mal liegen wir noch unter den damaligen Radioaktivitätswerten“, versicherte Scholz. Eine Entsorgung des Wassers, das früher einmal zum Händewaschen diente, als schwach radioaktiver Müll würde pro Kubikmeter zwischen 5000 und 6000 Euro kosten, führte er aus. „Das steht nicht dafür, es sind ja immerhin Steuergelder.“

Bürgermeisterin Gabor verwies auf das Gutachten des Landesamts für Umwelt. Darin heißt es, dass bei der Analyse der Abwasserproben, welche Mitarbeiter der Physik-Fakultät im vergangenen Mai an das Landesamt für Umwelt geschickt hatten, „nur einige wenige Messwerte“ aufgetreten seien, die „geringfügig oberhalb der jeweiligen Nachweisgrenze liegen, alle anderen Messwerte sind kleiner als die Nachweisgrenze“. Dieser Einschätzung schlossen sich denn auch die Garchinger Stadträte im Werkausschuss an und genehmigten die Einleitung in die Kläranlage – bei zwei Gegenstimmen der Grünen.



Die Physikfakultät – hier ein unterirdisches Labor des Physikdepartment am Forschungscampus Garching – baut alte Labore der Kernphysik ab. FOTO: ULLA BAUMGART